

3. Schwarzensee, Dorf.

Literatur: Kirchl. Top. I/4, 269; SCHWEICKHARDT, VI 45; BECKER, III/1, 476.

Geschichte: Älteste Erwähnung 1275 in einer Heiligenkreuzer Urkunde (Fontes II/11, 199, n. 216). Kirchlich gehörte es erst zu Alland, dann zu Raisenmarkt. 1784 der Pfarrhof vom Stift Heiligenkreuz erbaut (Stiftsarchiv 22, VIII 12).

Filialkirche zum hl. Ägidius.

Lage: Vom Friedhof umgeben. Gegen O. orientiert.

Charakteristik: Das Schiff flach gedeckt, das Presbyterium mit Tonnengewölbe. Das Schiff ist der ältere Teil und weist romanische und gotische Formen auf, die aber keine sichere Datierung zulassen; das Presbyterium ist ein barocker Zubau (Fig. 292 a).

Äußeres: Geweißigt, Ziegeldach, hölzerner Dachreiter, mit steilem Pyramidenhelm, in Weißblech eingedeckt. Portal spitzbogig, mit gotisch profiliertem Steingewände, das Profil läuft auf den steil abgeschragten Sockel auf.

Inneres: Auf der Südseite zwei vermauerte Rundbogenfenster mit abgeschragter Laibung (Steingewände). Auf der Nordseite neben dem Triumphbogen kleines Spitzbogenfenster mit abgeschragter Laibung (Steingewände). Im Presbyterium barocke Segmentbogenfenster.

Einrichtung:

Hochaltar: Freistehende Altarwand mit seitlichen Türen, Holz, marmoriert; in der Mitte Statue des hl. Ägidius, volkstümliche Barockarbeit.

Seitenaltar: Gemaltes Antependium auf Holz, die hl. Luitgardis von barockem Rankenwerk umgeben; volkstümliche Arbeit.

Hochzeitskelch: Glas, H. 25 cm. Wahrscheinlich Reminiszenz an den Utraquismus (vgl. Raisenmarkt, S. 220).

Glocken: 1. Dm. 52 cm. *Mich goss Fillgrader et Hoffbauer Combanj in Wien A. 1798.* Maria mit dem Christuskind (Halbfigur).

2. Dm. 45 cm. Ohne Inschrift. Josef mit dem Christuskind.

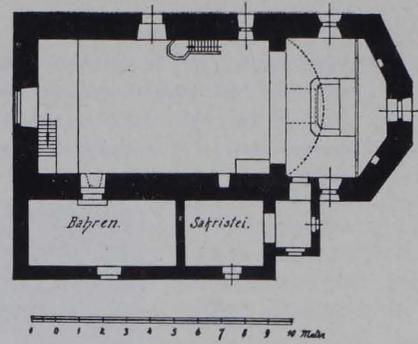


Fig. 292 a. Schwarzensee, Filialkirche, 1 : 300 (S. 221).

Filialkirche zum hl. Ägidius. Lage. Charakteristik.

Fig. 292 a.

Äußeres.

Inneres.

Einrichtung.

Hochaltar.

Seitenaltar.

Hochzeitskelch.

Glocken.

Schönau.

1. Schönau a. d. Triesting, 2. Dornau.

1. Schönau, Dorf, Pfarre und Schloß.

Literatur: WEISKERN, II 157; GAHEIS, IV 205; Kirchl. Top. 1/5, 166; SCHWEICKHARDT, V 236; TSCHISCHKA, 73; BECKER, III/1, 473; M. W. A. V. 1894, 161; Bl. f. Landesk. XVII 260; Diözesanbl. 1908, 134.

Archivalien: Pfarrarchiv; Tauf- und Sterbematriken, Gedenkbuch; Ordinariatsarchiv (Inventar von 1808).

Alte Ansichten: 1. VISCHER (1672), n. 90 (Fig. 293). — 2. Ansicht des Schlosses und Plan des Ortes, Stich, gez. v. Viebeck, gest. v. Wilhelm. — 3. Ansicht der Kirche und der Fabrik, kol. Lithogr. v. Scheth. — 4. Ansicht des Schlosses, kol. Radierung v. J. Alt. — 5. Alzinger Denkmal im Park, kol. Radierung v. Grüner. — 6. Fischerhütte im Park, kol. Stich v. J. Böhm. — 7. Gartenpavillon, Stich, gez. v. Maillard, gest. v. J. Blaschke. — 8. Ägyptischer Tempel, lavierte Zeichn. v. Mansfeld, n.-ö. Landesarchiv. — 9. Brücke im Park, Stich, G. M. Kraus del., Cl. Kohl sc. — 10. Fischerhaus, kol. Radierung, hg. bei Artaria. — 11. Teich beim Tempel der Nacht, Stich, gez. v. Maillard, gest. v. J. Blaschke. — 12. Partie aus dem Park vom Schloß Schönau, Aquarell, sign. „gezeichnet nach der Natur v. K. Postl, 1801“, Samml. Perger in Baden (vgl. S. 75).

Fig. 293.

Geschichte: 1187 wird in einer Heiligenkreuzer Urkunde ein *Hartungus de Sconowe* genannt (Fontes II/11, S. 17). Mitte des XIV. Jhs. — 1360 wird Rudolf von Schönau als letzter Besitzer aus der Familie angeführt. — 1388 werden die Schönauer Güter von Herzog Albrecht III. Heinrich von Walsee eingewortet (Gültbuch). Weiterhin wechseln die Besitzer rasch. Peter Freiherr von Praun, der das Gut 1796—1817 besaß, ließ Schloß und Garten umgestalten und verschönern und eine Spinnfabrik bauen. Unter Jérôme Bonaparte, Fürsten von Montfort, wurde 1817 die Kapelle aufgelassen (Kirchl. Top. V 167 ff.).

Kirchlich soll Schönau schon im späteren Mittelalter Pfarre gewesen sein. Im XVI. Jh. sitzt hier ein evangelischer Pfarrer, der 1551 in Salzburg eingekerkert wird. Weiterhin ist Schönau zu Sollenau eingepfarrt. — 1675 baut die damalige Herrschaftsbesitzerin Maria Renata von Garibaldi die alte, dem Apostel Andreas geweihte Filialkirche. — 1703, 14. IX., bittet die Gemeinde, einen neuen Kirchturm aus Holz bauen zu dürfen; Kosten etwa 300 fl. (Ordinariatsarchiv). Um 1779 errichtet Kardinal Migazzi ein beneficium simplex. — 1908 wird Schönau selbständige Pfarre (Diözesanbl. 1908).



Fig. 293. Schloß Schönau nach G. M. Vischers Topographie (S. 221).

Pfarrkirche
des
hl. Apostels
Andreas.
Lage.
Charakteristik.

Pfarrkirche des hl. Apostels Andreas.

Lage: Nächst dem Schloß, freistehend, gegen O. orientiert.

Charakteristik: Einschiffiges Langhaus mit beiderseits je zwei seichten Kapellen; toskanische Pilasterordnung mit verkröpftem Gebälk, Tonnengewölbe mit Stichkappen; in den Schildbogen hohe Segmentbogenfenster. Presbyterium aus dem Achteck geschlossen, gleiche Einwölbung und Fenster. Einheitlicher Bau etwa von 1675 (Fig. 294).

Fig. 294.

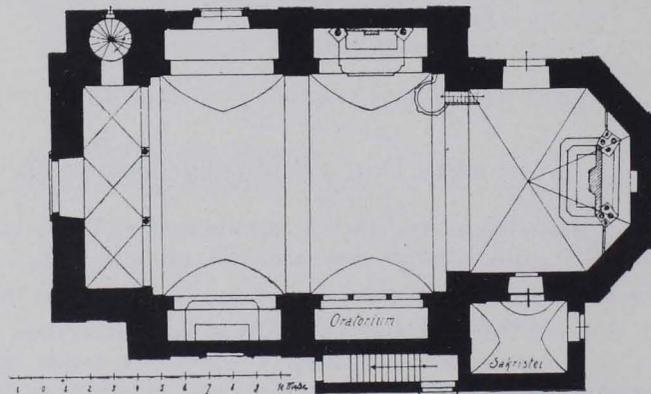


Fig. 294. Schönau, Pfarrkirche, 1 : 300 (S. 222).

Äußeres.

Äußeres: Die Kapellen mit Pultdächern abgedeckt, darüber Strebepfeiler bis zum Hauptgesimse des Langhauses. Schindeldach, über dem Westgiebel Dachreiter mit Rundbogenfenster und niedrigem, geschindeltem Zwiebelhelm. Die Portale an der West-, Nord- und Südseite gleich (das letztere vermauert): rechteckiger Steinrahmen mit gesprengtem Segmentbogengiebel; schmiedeeiserne Beschläge und Schlösser aus der Bauzeit.

Inneres.

Inneres: Ungünstig modern ausgemalt. Musikchor auf zwei stark geschwellten, toskanischen Säulen, die drei Kreuzgewölbe tragen, über den Bogen in kräftiger Schweifung vortretend; wichtig profilierte Balustrade.

Einrichtung:

Hochaltar: Freistehend mit seitlichen Durchgängen. Mensa schön skulptiert mit Feldern und Agraffen, Tabernakel und Leuchterbank aus rötlichem Marmor. Tabernakeltür aus Kupfer, vergoldet, Kruzifixus in Rocailleumrahmung. Hohe Predella mit toskanischen Säulchen (Empire). Darüber Gnadenbild der hl. Maria in reichgeschnitztem Rahmen (zweite Hälfte des XIX. Jhs.). Säulenaufbau mit übereck gestellten Gebälkkröpfen aus Holz, marmoriert. Zwischen den Säulen Holzstatuen mit vergoldeten Gewändern: hl. Jakobus der Ältere, zwei hl. Mönche und die hl. Jungfrau (Attribute fehlen). Altarblatt: Martyrium des hl. Apostel Andreas. Auf den Gebälkkröpfen adorierende Engel; Bekrönung: Holzstatuette des hl. Andreas in reichgeschnitztem Rahmen. Über den einfachen seitlichen Türen ovale Medaillons: hl. Petrus und Paulus. Der Aufbau über der Predella aus dem aufgelassenen Karmeliterkloster in Wiener-Neustadt hieher übertragen, Anfang des XVIII. Jhs. Die seitlichen Türen später hinzugefügt. Die beiden Ovalbilder (Petrus und Paulus) aus dem Stift Mariazell in N.-Ö. (Schweickhardt).

Einrichtung.

Hochaltar.

Seitenaltäre: 1. Links. Mensa und Staffel aus rötlichem Marmor; Säulenaufbau aus Holz, marmoriert. Altarblatt: Christus unter den Schriftgelehrten, gute Arbeit, XVIII. Jh. Seitlich vor den Säulen Holzstatuen (später hinzugefügt), ganz schwache Arbeiten. Aufbau um 1700.
2. Rechts. Mensa und Staffel, Holz, marmoriert, Altarblatt in reichgeschnitzter Umrahmung: hl. Antonius von Padua mit Buch und Lilie in einer Versammlung von Mönchen. Darüber das gräfl. Lamberg'sche Wappen.

Seitenaltäre.

Kanzel: Holz, marmoriert. An der kräftig geschweiften Brüstung drei Reliefs: der hl. Gregor mit Tiara und Bienenkorb, hl. Hieronymus mit dem Löwen, hl. Ambrosius als Bischof. Am Schalldeckel der hl. Augustinus, der mit einem Blitz einen Irrlehrer in die Tiefe stürzt. Auf der anderen Seite sitzt ein nackter, bärtiger Mann mit einem offenen Buche (*Pelagius*), der auf den Heiligen emporzeigt. Vollplastische Holzskulpturen, polychromiert. XVIII. Jh.

Kanzel.

Im Presbyterium Inschrifttafel aus rotem Marmor: *Anno 1675 hatt die Wohl Edle Gebohrene Frau Frau Maria Renata Gariboldin Wittib Frau der Herrschafft Schönau Tornau Solenau und Ginselstorff anstatt des alhier gestandenen kleinen Kirchl dem heiligen Apostel Andreae zu lob und ehrn auch allen nachkommen zu mehrerer Andacht dießes Gottshauß sambt den Thürn und darin aufgerichten dreyen Altaren auf Ihren Uncosten gantz neu erbauet.*

Steinbalustrade zum Abschluß des Presbyteriums, die Türflügel in Schmiedeeisen aus spiralförmigen Rundstäben, die an den Kreuzungsstellen durchgesteckt sind, mit flachgeschlagenen Endigungen in Form von grotesken Tierköpfen, um 1675.

Zwei Luster aus Messing in Empireformen, sechs- und achtarmig, für Gasbeleuchtung eingerichtet, aus der ersten Zeit der Einführung derselben in Österreich.

Luster.

Ein Luster aus Holz in Biedermeierformen, sechsarmig.

Fahne.

Fahne aus weißem Seidenrips mit Goldstickerei, auf der einen Seite *F. I* (Franz I.) in einem Lorbeerkrantz, auf der anderen die Inschrift in einem Eichenkrantz: *Mit Gott für den Kaiser, Gesetz und Vaterland.*

Kelch: Silber, vergoldet, in barocken Formen. Inschrift: *Otto Franciscus Josephus Austriae archidux etc. Patronus ecclesiae in Schönau ad piam memoriam 19²_{VII}01.*

Kelch.

Glocken.

Glocken.

Schloß.

Schloß.

Neubau vom Ende des XIX. Jhs. Nach Angabe der Schloßverwaltung befinden sich keine Gegenstände von kunsthistorischer Bedeutung darinnen. Beschreibung des Parkes bei Gaheis (IV 205).

2. Dornau, Rotte.

Literatur: Top. N.-Ö. II 338; Kirchl. Top. I/5, 129 (KEIBLINGER); WEISKERN, I 117; SCHWEICKHARDT, I 192; KEIBLINGER, Melk II/1, 632; BECKER, III/1, 347.

Alte Ansicht: Vischer (1672), n. 106 (Fig. 295).

Fig. 295.

Geschichte: *Älteste sichere Nachricht von 1362: Lehnsrevers Friedrichs von Walsee gegen Herzog Rudolf IV. über die durch seine Vorfahren von den Haunfeldern erkaufte Feste Dornau (LICHNOWSKI, IV, n. 362). Auf die Walseer folgten 1373 die Pogschutz. Die Besitzer wechseln nun sehr rasch (Gültbuch, n. 104). — 1812 kauft Kaiserin Maria Ludovika das Gut, der 1817 Kronprinz Ferdinand folgt. Er läßt das Schloß vollkommen umbauen. Seit 1888 ist es Eigentum*

des Grafen Fr. Rummerskirch. Die Schloßkapelle wurde 1698 von der damaligen Besitzerin Maria Renata von Gariboldi errichtet. Der Pfarrer Ildefons Pacher bezeichnet sie in einem Schreiben vom 26. Mai dieses Jahres als neugebaut. Derzeit im Besitze des Fürsten Auersperg.



Fig. 295. Schloß Dornau nach G. M. Vischers Topographie (S. 223).

Schloß. Schloß.

Unregelmäßiger, hakenförmiger, dreigeschossiger Baublock, durch eine Hofmauer zum Rechteck ergänzt (Fig. 296).

Fig. 296.

Äußeres.

Äußeres: Die Stockwerke durch Bänder geschieden, horizontale Gliederung durch gekuppelte Lisenen; Hängeplattengesimse. Im ersten Stock Sohlbank mit wechselnder schabrackenartiger Stuckdekoration

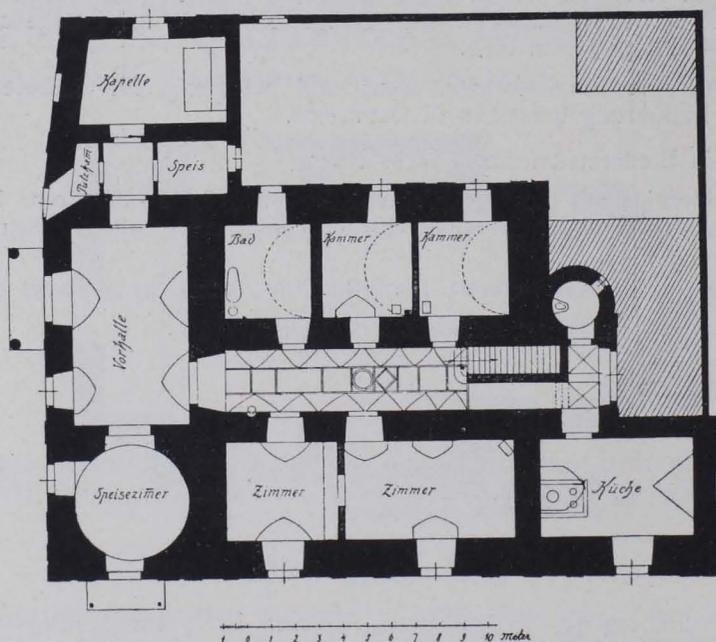


Fig. 296. Schloß Dornau, Erdgeschoß, 1 : 300 (S. 224).

mit Tropfen; gerade und korbogenförmige Verdachungen wechselnd; über dem Mittelfenster der Ostfront konkav geschweifte Giebelverdachung. Im zweiten Stock Sohlbänke mit ähnlichen Dekorationen wie im ersten Stock; Fensterrahmen mit Schlußstein, seitlich S-förmige Voluten. Im Stiegenhaus im Erdgeschoß Korbogfenster, im ersten und zweiten Stock Doppelfenster mit ähnlicher Stuckdekoration

wie an den übrigen Fenstern. Schieferdach; Treppenturm mit Kegeldach. An der Ostfront vor dem Tor Vordach auf dorischen Steinsäulen mit hölzernem Gebälk und Giebel. An der Nordfront vor dem Nebeneingang ähnlicher Vorbau aus Holz (Fig. 297).

Fig. 297.

Inneres Erdgeschoß:

Inneres.

Im nordöstlichen Eck kreisrunder Raum mit Kalottenwölbung. Sternförmiger Parkettboden. Die Wände und Decken bemalt mit Grillagen, die von weißem und blauem Windling umrankt sind, oben von einem bunten Blumenkranz umfaßt. Zweites Viertel des XIX. Jhs. Biedermeiereinrichtung.

Gang: Tonnengewölbe mit beiderseits je 6 spitzen StICKKAPPEN, eingefast von einem tauförmig gewundenen Profil und einem Perlstab. Zwischen den Spitzen der StICKKAPPEN abwechselnd quadratische und rechteckige Felder in gleicher Umrahmung; in der Mitte Kreismedaillon. Anfang des XVII. Jhs.

Gang.

Kapelle: Einfacher, flachgedeckter Raum.

Kapelle.

Altar: Mit einfacher Retable, weiß mit Gold; Anfang des XIX. Jhs.

Gemälde: 1. Die Frauen am Grabe Christi; Skizze in hellen Farben von grünlichem Gesamtton; sign. *P. Troger pinx.* Holz, Br. 97, H. 55·5 cm.

Gemälde.

2. *Ecce homo.* Mittelmäßige Arbeit. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Br. 124, H. 200 cm.

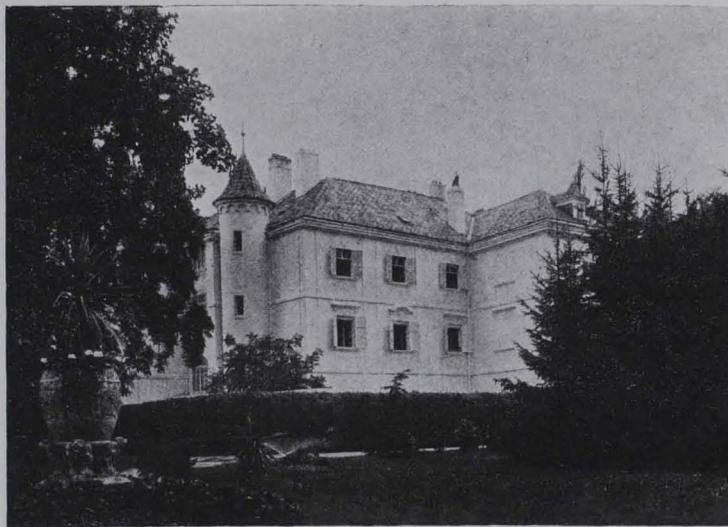


Fig. 297. Schloß Dornau (S. 225).

3. Hl. Johannes von Nepomuk auf dem Totenbett; darüber zwei schwebende Putten mit Lorbeerkranz und Palmzweig. Mittelmäßige Arbeit. Ende des XVIII. Jhs., in gleichzeitigem geschnitzten Rahmen. Br. 143, H. 95 cm.

4. Hl. Katharina von Alexandrien unter den Philosophen. Mittelmäßige Arbeit. XVIII. Jh. Br. 67, H. 102 cm.

Skulpturen: 1. Gott-Vater mit der Weltkugel auf Wolken mit Cherubsköpfen. Wahrscheinlich Fragment einer Altarbekrönung. Holz, polychromiert. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. Holzkartusche, vergoldete Rokoeinrahmung, am unteren Teil vorspringende, nach oben gewandte Teufelsfratze; auf dem Schild Angelus Custos gemalt. Mitte des XVIII. Jhs. H. etwa 47 cm.

Einrichtung (im Schloß verteilt): Möbelsammlung vom Kronprinzen Ferdinand angelegt (Kirchl. Top.), jedes Stück aus einer anderen Holzart, mit Messingetikette, auf der der Namen des Holzes deutsch und lateinisch verzeichnet ist (bei einigen fehlend).

Einrichtung.

30 Stühle von verschiedener, zum Teil bizarrer Form (Linde, Wacholder, wilde Kastanie, Ahorn, Birne, drüsiger Gottesbaum, Schwarzpappel, Perückenbaum, blauer Holler, dreiblättriger Papierbaum, Buchen, Alben, Birken, Rotrüstern, Maulbeer, Zwetschken, virginischer Pumach, Telbern, Haselnuß).

2 Bänke (Theißholz, ung. Eschen).

4 rechteckige Tische (Kienföhren, Roteiben, Mandel).

2 Etageren, eine mit sechsseitigem Fuß und drei kelchförmig aufsteigenden Rippen, die drei kreisrunde Platten tragen, auf der obersten drei Voluten, die eine vierte tragen (Erlen). Die zweite rechteckige in ähnlicher Anordnung.

2 quadratische Tische mit schachbrettförmig eingelegter, polierter Platte, jedes der Felder aus einem anderen Holz; darunter Lade mit denselben Holzarten im Naturzustand, mit Etiketten.

Wirtschaftsgebäude: Mit Glockentürmchen mit Zwiebelhelm.

Kapelle: Vor dem Parktor am Ende einer kurzen Kastanienallee. Segmentbogentor mit barockem, schmiedeeisernem Gittertor; seitlich Lisenen, abgerundete Gebäudeecken. Am Fries Inscript: *Erbaut von Ernestine verwit. Gräfin von Herberstein i. Jahre 1740.* Geschweifert, hoher Giebel mit Inscript: *St. Anna o. p. n.*

Inneres: Inneres: Rechteckiger Raum mit Stichkappengewölbe. Kleine, rechteckige Fenster in Rundbogen-nischen mit Muscheln in der Wölbung.

Skulpturen: Skulpturen: Am Altar Immakulata, Hl. Anna und Joachim. Holz, polychromiert; Mittelmäßige Arbeiten. Mitte des XVIII. Jhs.

Sooß, Dorf und Pfarre.

Literatur: WEISKERN, II 195; Kirchl. Top. I 4. 276; SCHWEICKHARDT, VI 120; BECKER, III/1, 482; W. A. V., XXXIX 116 u. Taf. VIII b, XLI.86 (über Kirchenbefestigungen); Wiener Tagblatt 1899, Nr. 162 vom 15. VI.; M. Z. K., N. F., VIII 46 (Archivalien).

Archivalien: Pfarrarchiv (Tauf- und Sterbematriken, Gedenkbuch von 1783).

Geschichte: 1216 Sooze in einer Heiligenkreuzer Urkunde (MEILLER, 118, n. 138; Fontes II/11, n. 36). Die Ortsherrschaft, gehörte Mariazell in N.-Ö.

Kirchlich gehörte Sooß zu Baden. — 1663 wird die Kirche als Fluchtort bezeichnet. — 1783 wird eine Lokalie errichtet (Kirchl. Top. IV 279).

Ort in geschlossener Verbauung an einer geraden, im unteren Teile platzartig verbreiteten Straße, die rechtwinklig zu der Baden—Vöslauer Landstraße gegen den Berghang ansteigt.

Pfarrkirche zur hl. Anna.

Lage: Außerhalb des Ortes auf freiem Felde, ehemals befestigte Anlage mit Wassergraben (trocken gelegt) und Mauer; vom Friedhof umgeben. Gegen O. orientiert.

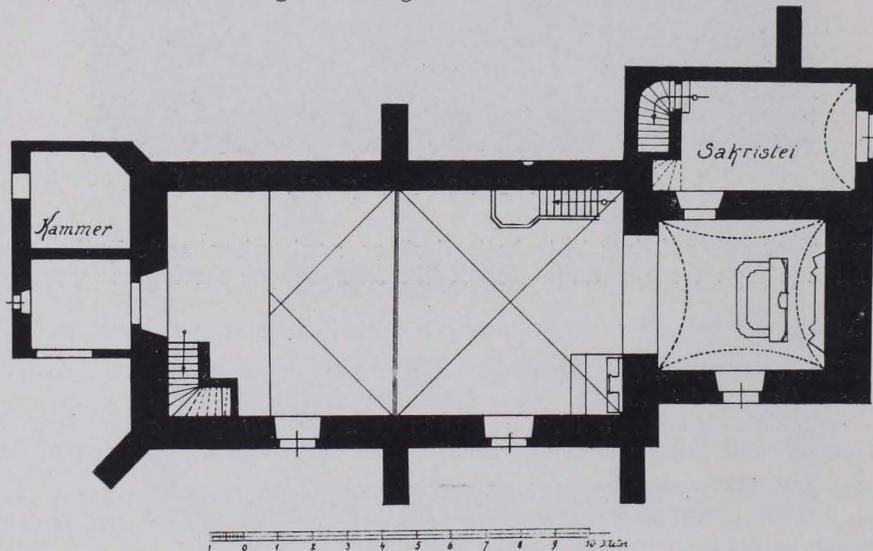


Fig. 298. Sooß, Pfarrkirche, 1:200 (S. 226).

Charakteristik: Charakteristik: Gotischer Bau mit barocken Veränderungen. Einschiffiges Langhaus mit zwei quadratischen Jochen mit gratigen Kreuzgewölben (Bruchstein) eingedeckt, schmaler, abgekanteter Gurtbogen, Korbogfenster. Quadratisches Presbyterium unter dem Turm gelegen, mit einem Platzel eingewölbt, Fenster gleich denen im Langhaus. An der Nordseite Sakristei, darüber Oratorium (Fig. 298).

Fig. 298.

Äußeres: Niedrige Strebepfeiler, mit Steinplatten pultförmig abgedeckt. An der Nordseite des Langhauses vermauertes schmales, rechteckiges Fenster mit abgeschrägtem Steingewände. Schindeldach. Gedrungener Turm (Bruchstein), gotisches Kordongesims, Mauerschlitze mit abgeschrägtem Steinrahmen. Glockenstube und achtseitige Helmpyramide von guter Form, mit Weißblech eingedeckt (Fig. 299).

Äußeres.

Fig. 299.

Inneres. Einrichtung:

Inneres.

Hochaltar: Freistehende Mensa (XVIII. Jh.) mit in Rankenwerk geschnitztem Retable (modern). Über dem Tabernakel kleines Bildchen: Kopf der Maria dolorosa. Rückwand ehemals freistehend mit seitlichen Türen, jetzt an die Stirnwand angelehnt, Holz, marmoriert. Altarblatt: hl. Anna selbdritt, über den seitlichen Türen Holzstatuen (weiß mit Gold): Glaube und Hoffnung. Aufsatzbild: Martyrium des hl. Sebastian. Aufbau vom Anfang des XVIII. Jhs.; die seitlichen Türen mit den Statuen später hinzugefügt. Ende des XVIII. Jhs.

Hochaltar.



Fig. 299. Sooß, -Pfarrkirche (S. 227).

Seitenaltar: Holz, schwarz mit Gold. Schmerzensmann (polychromiert) unter einem Baldachin, einfache, volkstümliche Arbeit in Übergangsformen vom Rokoko zum Klassizismus.

Seitenaltar.

Kanzel: Holz, marmoriert, einfach, gleichzeitig mit dem Seitenaltar.

Kanzel.

Orgelgehäuse: einfach, vom Anfang des XIX. Jhs.

Orgelgehäuse.
Kelch.

Kelch: Metall, vergoldet, glatt, an der Cuppa Repunze. Ende des XVIII. Jhs. H. 24 cm.

Grabkreuz: Außen an der Südseite der Kirche. Schöne Schmiedeeisenarbeit, ursprünglich Grabmal des Andreas Klein, bürg. Stück- und Glockengießers von Wien, gest. 1786 (Gedenkbuch), später wieder verwendet; am Steinsockel eine kleine Glocke (Fig. 300).

Grabkreuz.

Fig. 300.

Glocken: 1. Dm. 66,5 cm von Peter Hilzer, Wiener-Neustadt, 1904.

Glocken.

2. Dm. 52,5 cm. Franz Ulrich Scheichel goss mich in Wienn A. 1732, Maria mit dem Christuskind in in einer Flammenmandorla, Kruzifixus mit der hl. Magdalena.

Pfarrhof. Pfarrhof:

Ofen. Ofen im ersten Stock, weiß glasiert, zylindrisch, mit Lorbeerfestons, mit einer Vase bekrönt.

Gemälde. Gemälde (Privatbesitz des Pfarrers German Sterz).

1. Selbstporträt eines Malers vor einer Staffelei, auf der das Porträt seiner Frau steht. Holländisch, mit der Jahreszahl 1576 (rechts oben), gute Arbeit. Lw. Br. 75, H. 83 cm.

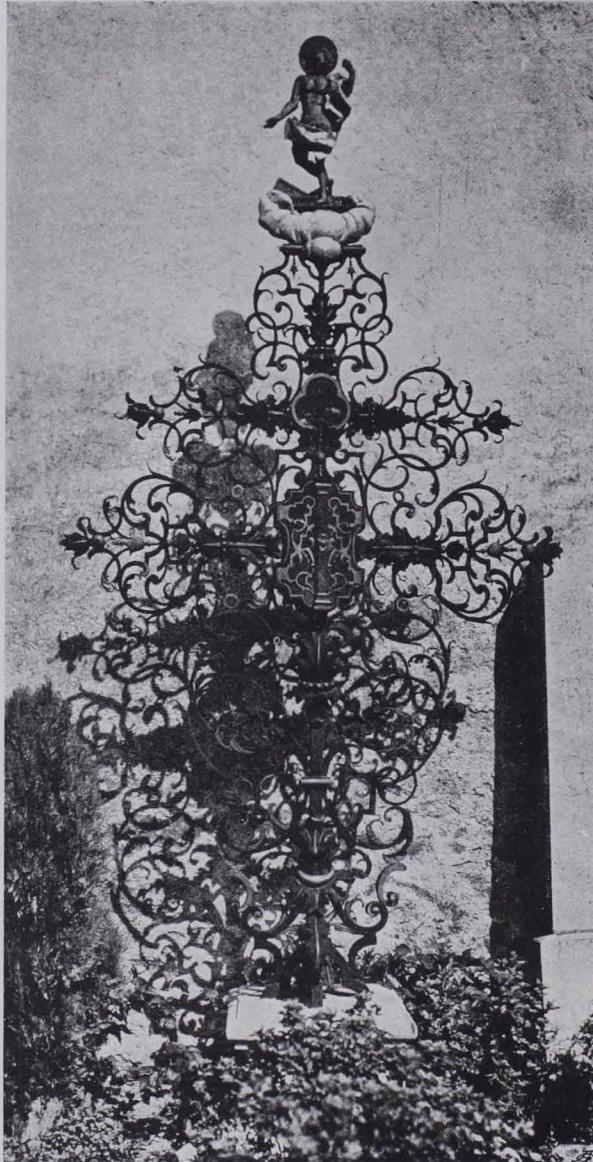


Fig. 300. Sooß, Friedhof bei der Pfarrkirche, Grabmal des Glockengießers Andreas Klein (S. 227).

2. Pero und Cimon. Eine junge Frau mit einem Kinde im Arm reicht einem gefesselten Greis die Brust. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Mitteltgute Arbeit. Lw. Br. 88, H. 72 cm.
3. Profilkopf eines Ritters in Harnisch. Sign. *J. Danhauser*. Lw. Br. 43, H. 55 cm.
4. Ein Knabe auf der Schalmey blasend, zu seinen Füßen ein Mädchen, neben ihr ein Hund; Bleistiftzeichnung von Ludwig Richter. Br. 19, H. 12·5 cm.
5. Ein Mönch und ein Knabe gehen über einen Steg, ebenso,

Ovales Medaillon mit Maria und dem Christuskind (Kniestück), Seidenflachstickerei auf rotem Samt (wahrscheinlich von einer Kasel). Mitte des XVIII. Jhs. Br. 18·5, H. 22·5 cm.

Seidenstickerei.

Sammlung Hofrat Lenz.

1. Porträt des Fräuleins Betty Kerchnawe (Kniestück), Aquarell, sign. *Kriehuber Vienne 858*. Br. 19·5, H. 26 cm (Fig. 301).
2. Ebenso (Brustbild), Aquarell, sign. *J. B. Anreiter 858*. Br. 9, H. 11·5 cm.

Sammlung Lenz.

Fig. 301.



Fig. 301. Sooß, Bildnis des Frä. Betty Kerchnawe von Josef Kriehuber. Sammlung Lenz (S. 229).

Traiskirchen, Markt und Pfarre.

Literatur: WEISKERN, I 121; Kirchl. Top. I/4; 284 (KEIBLINGER); SCHWEICKHARDT, VI 250; KEIBLINGER, II/1, 332; W. A. V., XXIX 133, XLI 87; Bl. f. Landesk. XXIV 348, XXV 133, XXVI 395; Jb. f. Landesk. I 156; Hormayrs Archiv 1826, 1; WINTER, I 509.

Archivalien: Pfarrarchiv: Tauf- und Sterbematriken, Gedenkbuch von 1838, Baurechnungen.

Alte Ansichten: 1. Vogelperspektive, Aquarell im Pfarrhof (Fig. 302) mit Kirchenbau von 1755, aber ohne die Friedhöftore von 1770. — 2. Aquarell von Fr. Mayer zwischen 1750 und 1767 im Stifte Melk (Kunsttopographie, III, 349, n. 15) — 3. Kol. Lithogr. v. Beständig (Gesamtansicht). — 4. St. Nikolaus, Kol. Lithogr. v. Scheth. — 5. Pfarrkirche mit Wassergraben, Gouache, v. Ehrenhauf, 1825, n.-ö. Landesarchiv. — 6. Dieselbe, Aquarell, dat. 23. VII. 81, ebenda.

Fig. 302.

Frühmittelalterliche Grabfunde siehe Kaiser-Franz-Josef-Museum in Baden, S. 189.

Geschichte: Traiskirchen ist einer der ältesten Orte von Niederösterreich und war bis 1749 landesfürstlich. Zwischen 1117 und 1369 ist auch eine Adelsfamilie von Traiskirchen nachweisbar und sind auch andere geistliche und weltliche Herren hier begütert. Genannte finden sich schon in der ersten Hälfte des XII. Jhs. Als Markt wird der Ort 1380 genannt (Fontes II/1 6, n. 294). 1749 geht der Besitz käuflich an den Grafen Nikolaus von Stella-Caracciolo über, 1752 an Melk.